

Es wardt einst ein Wanderer auf der Suche nach ewiger Glueckseeligkeyt. Der folgte seinem steynigen Weg ueber Huegel, Gebirge, Meere undt Wuesten, durch dunckle Hoehlen undt Waelder, ueber lichte Auen undt Wiesen, vobey an Staedten undt Doerfern. Mit sich fuehrte er eine Laterne, die ihm in der Nacht den Weg leuchtete.

Da geschah es, dasz der Wanderer zu einer Weggabelung kam, die auf keyner seyner Karten verzeychnet war undt wo sich der Weg also teylte. An beyden Wegen sasz jeweyls ein Waechter an einem Tische undt begrueszte den Wanderer. 'Sey mir gegrueszt Wanderer. Sag an, wohin fuehrt Dich Deyn Weg?'. Undt wie beyde Waechter ihn so angesprochen, da antwortete der Wanderer. 'Ich suche den Hort ewiger Glueckseeligkeyt, wo weder Hunger, noch Durst, noch Dunckelheytt herrscht. Sag an Waechter, iszt dies der rechte Weg?'

Undt der erste Waechter antwortete 'Nun, dann bist Du hier richtig, Wanderer, dies ist der Weg zum Hort ewiger Glueckseeligkeyt, dort wo Du weder Hunger, noch Durst leyden muszt undt wo keyn Dunckel, sondern nur Licht iszt. Komm undt geh diesen Weg, er iszt der rechte. Wenn Du aber diesen Weg gehen willst, dann sey Dir gewahr, dasz Du den anderen beiseyte liegen laszen muszt.'. Da wollte der Wanderer schon den ersten Weg gehen, als er zu dem zweyten Waechter hinueberschaute undt auch diesen fragte, 'Ich suche den Hort ewiger Glueckseeligkeyt, wo weder Hunger, noch Durst, noch Dunckelheytt herrscht. Sag an Waechter, iszt dies der rechte Weg?'

Undt der zweyte Waechter laechelte undt antwortete 'Nun, wohl an, dann bist Du hier richtig, Wanderer, dies ist der Weg zum Hort ewiger Glueckseeligkeyt, dort wo Du weder Hunger, noch Durst leyden muszt undt wo keyn Dunckel, sondern nur Licht iszt. Komm undt geh diesen Weg, er iszt der rechte. Wenn Du aber diesen Weg gehen willst, dann sey Dir gewahr, dasz Du den anderen beiseyte liegen laszen muszt.'

Da wurde der Wanderer unsicher undt waehnte, dasz einer der beyden Waechter wohl luegen muesze undt ihn in die Irre leyten wolle. Undt so blickte er auf den ersten Weg, doch dieser verschwandt im Nebel undt er konnte nicht sehen, wohin er fuehrte. Da blickte er zum zweyten Weg undt auch dieser verschwandt im Nebel undt er vermochte nicht zu erkennen, wohin der Weg fuehrte. Da schaute er auf den Wegweyser an der Gabelung, doch auf beyden Schildern wardt verzeyhchnet, dasz der jeweylige Weg zum Hort ewiger Glueckseeligkeyt fuehren muesze. Da fragte er den ersten Waechter 'Sag Waechter des ersten Weges, wie endet dieser Weg?'. Da sprach der Waechter 'Dieser Weg endet an einem Orth reyner Glueckseeligkeyt, ein himmlischer Garten, voller erlesener Fruechte undt Speysen, wo stets das Licht scheynt. Ein Brunnen entspringt darin, deszen Wasser die Erleuchtung jenem schenckt, der davon trinckt. Undt wer von den Speysen dort iszt, wirdt niemals mehr Trauer im Herten verspueren. Du kannst mir glauben, ich spreche die Wahrheytt. Wenn Du aber diesen Weg gehen willst, dann sey Dir gewahr, dasz Du den anderen ausschlagen muszt.'

Der Wanderer wollte den Weg schon gehen, als er sich doch noch einmal an den zweyten Waechter wandte. 'Sag Waechter des zweyten Weges, wie endet dieser Weg?'. Da sprach der Waechter 'Dieser Weg endet an einem Orth reyner Glueckseeligkeyt, ein himmlisches Schlosz, voller Tafel mit erlesenen Getraencken, wo stets das Licht scheynt. In der Mitte findet sich eine Halle mit einer langen Tafel mit koestlichen Speysen undt einem waermenden Feuer. Wer von den Speysen iszt, dem wirdt Erleuchtung geschenckt. Undt wer am Feuer sitzt, der wirdt niemals mehr Trauer im Herten verspueren. Du kannst mir glauben, ich spreche die Wahrheytt. Wenn Du aber diesen Weg gehen willst, dann sey Dir gewahr, dasz Du den anderen ausschlagen muszt.'

Da dachte der Wanderer nach, aber er konnte nicht sagen, wer von beyden die Wahrheytt wohl sprach. Undt so wartete er lange an der Gabelung.

Da trat der erste Waechter auf den Wanderer zu undt deckte den Tisch vor ihm mit den koestlichsten Speysen undt Getraencken. 'Sieh Wanderer, dies sindt die Fruechte aus dem Garten. Nimm undt isz davon, Du wirst keyne koestlicheren finden! Sie schencken Dir Erkenntnis undt Erleuchtung, so dasz Du erkennen wirst, welches der rechte Weg iszt. Doch muszt Du die Speysen undt Getraencke des anderen ausschlagen.'

Wie der erste Waechter geendet hatte, da trat der zweyte Waechter auf den Wanderer zu undt deckte den Tisch vor ihm mit den koestlichsten Speysen undt Getraencken. 'Sieh Wanderer, dies sindt die Speysen von der Tafel des Schloszes. Nimm undt isz davon, Du wirst keyne koestlicheren finden! Sie schencken Dir Erkenntnis undt Erleuchtung, so dasz Du erkennen wirst, welches der rechte Weg iszt. Doch muszt Du die Speysen undt Getraencke des anderen ausschlagen.'

Da schaute der Wanderer auf die beyden wohl gedeckten Tische undt ihm lief das Waszer im Munde zusammen, doch er vermochte sich nicht zu entscheyden, da die jeweyligen Speysen undt Getraencke alle wohlschmeckendt undt koestlich aussahen undt rochen.

Da keymte in dem Wanderer zum ersten Male die Verzweyflung auf. Undt er wandte sich von dem Weg ab undt schickte sich an, umzukehren undt den Weg zu gehen, den er gekommen war. Doch wie er sich umblickte, da sprachen die beyden Waechter wie aus einem Munde. 'Wanderer, wisse, wenn Du nun umkehrst, war Dein gantzer Weg vergebens, alle Muehen undt Qualen, alles Leydt undt alle Buerden undt Du wirst niemals wieder den Weg der Glueckseeligkeyt finden!'

Der Wanderer wandte sich wieder den beyden Waechtern, den beyden Wegen undt den feynen Speysen zu undt sprach 'Aber wie soll ich wiszen, welches der rechte Weg zum Hort der Glueckseeligkeyt iszt undt welchen Weg ich beiseyte liegen laszen undt ausschlagen soll?'. Da lachten die beyden Waechter nur undt sagten nichts.

Undt so dachte der Wanderer nach, Augenblick um Augenblick, Stunde um Stunde, Tag um Tag, Woche um Woche, Jahr um Jahr. Undt er vermochte sich nicht zu entscheyden, da er nicht wuszte, welcher der rechte Weg war undt welchen Weg er daher ausschlagen muszte.

So wurde er mager undt kranck ueber die Zeyt, undt Trauer undt Verzweyflung erfuellten seyn Hertz. Schlieszlich erstarb das Licht seyner Laterne undt so konnte er sich auch nicht mehr umwenden, um umzukehren, da der Weg zurueck im Dunckeln lag.

Am Ende blieb der Mann auf der Weggabelung sitzen, da er sich fuer keynen der Wege entscheyden konnte undt verhungerte vor den beyden reich gedeckten Tischen.

Als der Mann tot war, erhoben sich die beyden Waechter. Da sagte der eine zu dem anderen. 'Ich verstehe sie nicht, die Menschen? Es iszt so einfach.'. Der andere aber antwortete 'Sie vertrauen zu wiszen, dabey mueszten sie nur glauben, den rechten Weg erkannt zu haben.'

Undt die Waechter gingen auf ihren jeweyligen Wegen zurueck zu dem Garten mit dem Brunnen, der zu dem Schlosz mit der Halle gehoerte...